

Der Bettelknabe

Der Bettelknabe.

Regen glänzte am Asphalt,
und Nebel kroch durch's Häusermeer.
Da sah ich ihn am Gehsteig kauern,
und traurig sah er zu mir her.

Sein Gewand war arg zerschlissen,
und das Gesicht war bleich und fahl.
Es schien, als käme dieser Knabe,
aus dem tiefsten Jammertal.

Zögernd warf ich eine Münze,
in den Hut, der vor ihm stand.
Und sein Blick, der hat sich langsam,
vom Gehsteig her zu mir gewandt.

Er sah mich an, mit wehen Augen,
die voller Tränen und voll Fleh'n.
Noch niemals hatt' ich solche Qualen,
in einem Augenpaar gesehn!

Es schien, als wollte er mir sagen:
"Ach, wie könnt' ich dich beneiden.
Ich bin nur zur Welt gekommen,
um zu weinen und zu leiden.

Ich hab meine eig'nen Eltern,
nie gesehen, nie gekannt.
Wurd' in meinen schweren Leben,
nur verstoßen, nur verbannt.

Es tobt der Sturm in meinen Körper,
man jagt mich in die Kälte raus.
Möchte einmal nur im Leben,
stehn vor meinem Vaterhaus.

Ich leb jetzt schlechter als ein Tier,
werd' getreten und geschlagen.
Und, mein Herz, es sagt zu mir,
ich werd' das nicht mehr lang ertragen!

Ihr seht nur zu, wenn wir gefoltert,

wenn der Schmerz uns immer quäle.
Wenn wir verzweifelt sind und weinen,
und Tränen sind das Blut der Seele!"

Ich wollte ihm die Hände reichen,
und bringen an ein' schön'ren Ort.
Da kam ein Mann schnell angelaufen,
und zog den Bettelknaben fort.

"Komm zurück," so rief ich laut,
"Zu uns hierher, versuch dein Glück!"
Doch der kleine Bettelknabe,
der kam niemals mehr zurück!

by suedwind

© **August Zinser**

Diese PDF wurde erstellt durch das [Schreiber Netzwerk](#)